

# Herrlich swingende Improvisationen

Dreitägiges Festival „Mr. M's Jazz Club“ im Baden-Badener Kurhaus mit Helge Schneider eröffnet

Zum Thema

Helge Schneider geehrt: „Keine Etikette passt“

Von Cornelia Hecker-Stock

Das dreitägige Festival „Mr. M's Jazz Club“ als Kooperation von Impresario Marc Marshall und der Baden-Baden Events-GmbH ist mit einem ausverkauften ersten Abend in die elfte Runde gegangen. Marshall will damit an die großen Zeiten der Kurstadt erinnern, als sich die internationale Jazzszene hier die Klinke in die Hand gab. Weshalb er alljährlich bedeutende Künstler verpflichtet, in diesem Jahr waren das Multi-Instrumentalist Helge Schneider und mit Nils Wülker einer der erfolgreichsten Jazztrompeter und Komponisten Europas.

Neben diesen wechselnden Special Guests komplettierte zum Auftakt Soulsänger und Jazztrompeter Jeff Cascaro zusammen mit der Mr. M's Allstars Band und Marc Marshall selbst die Künstlercouch. Mit dem stimmungsvollen, schon von Billie Holiday und Ray Charles vertonten „Come Rain or come Shine“ eröffnete Bariton Marc Marshall den ersten Abend. Nils Wülker entdeckte bei einem Austauschjahr in den USA seine Liebe zum Jazz.

Er mag Miles Davis und musikalische Gratwanderungen, und er ist ein Lyriker, der in seinen Eigenkompositionen Electronic-Sound mit funkigen Sequenzen, Jazz und Hip-Hop zu tiefgründigen Improvisationen mischt. Sehr stimmungsvoll malte er in „Dawn“ die Farbenpracht eines spektakulären Sonnenaufgangs über Los Angeles, von ersten zarten



**Einstand mit samtigen Klängen: Saxofonist Helge Schneider hat beim Auftaktkonzert von Marc Marshalls (links) Festival im Bénazetsaal Jazzhits mitgebracht und selbst den Berendt-Preis erhalten.** Foto: Thomas Viering

Schleiern bis zur kraftvollen Intensität des leuchtend roten Balls. „Conquering the Useless“ startete gemächlich wie ein Zug, der langsam und melodisch Fahrt aufnimmt. Von seinem aktuellen Album „Love and Blues in the City“ mit Evergreens und Eigenkompositionen präsentierte Jeff Cascaro den „Stormy Monday Blues“, wobei er mühelos in die hohe Kopfstimme wechseln kann.

Von vielen Besuchern be-

sonders neugierig erwartet, wählte Helge Schneider als seinen musikalischen Einstand John Coltranes „My one and only Love“ und entlockte seinem Saxofon gänzlich unglamourös samtige Klänge sehr emotionaler Natur. Duke Ellington hatten sich die beiden Helden des Ruhrpotts ausgesucht, als er Jeff Cascaros Stimme bei „Don't get around much anymore“ mit seinem in den tiefen Tönen beinahe schnurrenden Saxofon unter-

malte. Worauf Cascaro zur gestopften Trompete griff und beide in einer herrlich swingenden Improvisation miteinander plänkelten.

Als tanzender Derwisch am Vibrafon ließ Helge Schneider in „Mood Indigo“ seinem musikalischen Humor doch noch freien Lauf, mixte ganz fix artfremde Takte ein und zelebrierte eine rasante Show auf den Platten, dabei hatte er die Lacher auf seiner Seite.

Auch bei Marc Marshalls

und Jeff Cascaros Duett „Sunny“ lebte er seine Lust am Klöppeln ungebremst aus, wobei ihm Marshalls gekonntes Beatboxing perfekt imitiertem Kontrabass allerdings die Schau stahl. Doch Helge Schneider ist nicht umsonst Multi-Instrumentalist, er schnappte sich die Orgel von Simon Oslender und zog dort buchstäblich alle Register.

In seinen virtuosen Lauf stimmten Nils Wülker und Jeff Cascaro an

ihren Trompeten ebenso ein wie die Mr. M's All Stars Band und boten eine herrlich ausgedehnte Improvisation, die immer mehr Fahrt aufnahm bis zum grandiosen, umjubelten Finale bei stehenden Ovationen. Doch der geniale junge Oslender eroberte sich sein Instrument zurück und begleitete Marc Marshall einfühlsam bei seinem abschließenden „What a wonderful World“.

Das Festival geht heute mit drei Jazzsängerinnen zu Ende.

„Was ist Majolika?“ Helge Schneider wollte ganz genau wissen, was seine Auszeichnung denn so kostbar macht. Im Rahmen der elften Ausgabe von „Mr. M's Jazz Club“ erhielt er die von Markus Lüpertz gestaltete Figur als siebter Preisträger des Joachim-Ernst-Berendt-Ehrenpreises der Stadt Baden-Baden aus den Händen von Oberbürgermeisterin Margret Mergen. Dass er ein würdiger Preisträger ist, daran ließ sein Biograf Peter Kemper in seiner Laudatio keinen Zweifel. „Seit er die Kunstszene der Republik aufmischt, vermag ihn keine Etikettierung auch nur annähernd zu erfassen“, so Kemper. Als Steppke begann er Klavier zu spielen, mit zwölf Jahren widmete er sich dem Cello, heute gilt Schneider als versierter Multi-Instrumentalist. Wer mit seinem eigenwilligen Humor nichts anfangen könne, zolle ihm zumindest Respekt als begnadeter Musiker. Denn bei seiner Lust am Unfertigen und dem Hang zur Improvisation bedeute ihm der Jazz ein Stück Freiheit und Dissidenz. Hier schöpft er aus Klangfarben und Zwischentönen, spielerisch erzählend in sprunghaften Momentaufnahmen. Musikalisch stark beeinflusst von New Orleans Jazz, nimmt Schneider genauso Einflüsse eines Frank Zappa auf. Schneider, der wissen wollte, ob seine Plastik aus Bronze oder Knetgummi sei, versprach, sie öfter anzuschauen als seine anderen Preise. (co)